

8. November 2017

## Interpellation

von Stefan Urech (SVP)  
und Dubravko Sinovcic (SVP)

Stadtrat Raphael Golta hat in einer Medienmitteilung vom 31. Oktober 2017 einen «Paradigmenwechsel in der Sozialhilfe» angekündigt. Neu soll vermehrt in Weiter- und Fortbildungsmassnahmen investiert werden und gleichzeitig die intrinsische Motivation der Sozialhilfeempfänger gefördert werden, indem auf Sanktionen verzichtet wird. «Sanktionen könnten die vorhandene Motivation beeinträchtigen», schreibt der Stadtrat in der Medienmitteilung.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Auf welche Sanktionsmöglichkeiten soll verzichtet werden?
2. Welches sind die verbreitetsten Gründe, weshalb jemand keine Stelle findet?
3. Wie definiert der Stadtrat in diesem Zusammenhang «Motivation»? Wie wird «Motivation» objektiv gemessen?
4. Was geschieht bei denen, die vorwiegend wegen einer tiefen Motivation keine Stelle finden?
5. Ist Motivation vorhanden, soll neu keine Sanktion mehr nötig sein. Inwiefern kann die Möglichkeit, allenfalls eine Sanktion anzuwenden, die «Motivation [der Klienten/innen]» beeinträchtigen? Wir bitten um genaue Erläuterungen zu diesem Gedankengang.
6. Ist es nicht eher so, dass der wegfallende Sanktionsdruck die Motivation zu vermehrter Anstrengung beeinträchtigt?
7. 70 Prozent der Sozialhilfebezüger kommen für eine Arbeitsintegration gar nicht in Frage (Zitat Medienmitteilung Sozialdepartement vom 31. Oktober 2017). Wie beurteilt der Stadtrat die Auswirkung eines Wegfalls von Sanktionen bei dieser Gruppe?
8. Auf welche Studien und wissenschaftliche Daten bezieht sich der Stadtrat bei der Aussage, dass durch den Wegfall von Sanktionen die Motivation erhöht wird? Welche Pilotprojekte gibt es und wie sind die dortigen Erfahrungen?

